

Verein „Change my Way“ feiert seinen zehnten Geburtstag

Unter Wasser atmen

Bärbel Rädisch 24.10.2016

Bassum. Magersucht und Essstörungen sind Probleme, die vor zehn Jahren die Pädagogin und psychologische Beraterin Ingrid Kathmann und Dörte Heyken, Kinesiologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie, dazu veranlassten, den Verein „Change my Way“ zu gründen, um Mädchen und jungen Frauen zu helfen. Betroffene können anonym wöchentliche Gruppen aufsuchen und finden kostenlos Hilfe. Vernetzt mit Ärzten, Kliniken und Psychotherapeuten werden Wege aufgezeigt, einen Teufelskreis zu durchbrechen. Wenn gewünscht, wird die Familie in Gespräche eingebunden. In diesen zehn Jahren waren es laut Kathmann mehr als 200 Hilfesuchende. Der Verein, der sich aus Spenden finanziert, bedankte sich am Freitag mit einem Empfang zum zehnjährigen Bestehen. Der stellvertretende Vorsitzende, Kinder- und Jugendarzt Holger Theek, konnte in der Bassumer Kulturbühne eine große Zahl von Besuchern begrüßen.



Die Autorin Lilly Lindner hatte selbst mit Essstörungen zu kämpfen. (Jonas Völpel)

Lilly Lindner, Autorin von „Splitterfasernackt“, „Winterwassertief“, „Bevor ich falle“ und weiteren Veröffentlichungen zum Thema, ist selbst Betroffene der Erkrankung Anorexia nervosa und war zu einer Lesung angesagt. In schwarzer Strumpfhose, keine Schuhe an den Füßen, grauer Pulli, das feine dunkle Haar zu dünnen Zöpfen geflochten, betrat die Autorin mit Oliver Neitzel die Bühne – ihr Aktionspartner im Verlauf eines außergewöhnlichen Auftritts, der ganz und gar keine Lesung war.

Aus einem Stapel leerer Blätter warf sie einzelne ins Publikum und ließ schließlich die restlichen in den Zuschauerraum regnen. Ein Décollage-Happening mit Symbolwirkung. Spinnwebdünn ihre Stimme, ohne Manuskript sprechend, begann Lindner: „Ich war neun Jahre alt, als meine Mutter mir an diesem Abend ‚Gute Nacht‘ sagte. Sie sagte es entgegen früherer Abende mehrmals, als sie mich in meine bunte Kuscheldecke hüllte. Ein Abschied, bevor sie aus dem elften Stock in den Tod sprang.“ Da war das Kind – von den Eltern unbemerkt von einem Nachbarn missbraucht – schon lange kein unbeschriebenes Blatt mehr.

Dazu erklang vom Band: „Song To Say Good Bye“. Symbolik begleitete den Monolog weiter durch den Abend, als die so zerbrechlich aussehende junge Frau am Rand eines Tisches balancierend in die Arme Neitzels sprang. Ihr Vater nannte sie einen Paarungsunfall. „Es gibt Fragen, die haben keinen Raum verdient“, und: „Erinnerungen sind niemals im Gleichgewicht mit dem was war“, oder: „Glück, ein lächerliches Wort im falschen Moment.“ Mit solchen Sätzen baute die jetzt 31-Jährige aus den Scherben ihres Lebens in einem philosophischen Diskurs ein Gedankengebilde auf, das beklemmend war. Sie sprach nicht über ihre Magersucht, die mit 13 begann, oder Entführung und Vergewaltigungen mit 17. Für die

gierigen, rückgratlosen Männer, die ihr begegneten, stand der Text des Songs „Spirit Bird“ von Xavier Rudd: „Wir haben alles bereits gesehen, Seelen wurden zermürbt.“ Lilly Lindner ist eine, die erfahren hat, wie es ist, „unter Wasser zu atmen“, die den Begriff „unrape me“ geprägt hat. Rape bedeutet Vergewaltigung, unrape für sie vielleicht, mit dem Leben davongekommen zu sein, dank ihrer Schreibkunst über das, was ihre Seele in den Staub getreten hat. „Die Zeit, die ich habe, ist ein Raum voller Worte.“ Was für ein Satz! Da kam schon der nächste: „Wir haben keine Ahnung wie es ist, geliebt zu werden, aber hungern können wir.“ Seit Jahren geht sie in Schulen und versucht Mädchen mit ihrer Geschichte zu sensibilisieren. Zu wünschen ist ihr Kraft, an dieser freiwillig gewählten Bürde nicht zu zerbrechen. Sie, die davon berichtete, „oft im Leben mit Ehrfurcht vor dem Eingang zur Hölle gestanden zu haben.“

Kontakt: www.change-my-way.de, Ingrid Kathmann tagsüber: 04243-95263, Dörte Heyken abends: 01 52 / 03 20 86 84.